

**Zeitschrift:** Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin  
**Band:** 82 (1956)  
**Heft:** 15  
  
**Rubrik:** Grenzenloses Lächeln

### **Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

### **Conditions d'utilisation**

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

### **Terms of use**

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

**Download PDF:** 14.01.2026

**ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>**



## Grenzenloses Lächeln

### Amerikanisches – allzu Amerikanisches

In Houston (Texas) hatte der Millionär Hugh Cullen bekanntgegeben, daß er der Universität der Stadt für Forschungszwecke fünf Millionen Dollar zur Verfügung stellen werde. Irrtümlicherweise berichtete die «Houston Chronicle», daß Cullen die Summe von fünfzehn Millionen spenden wolle. – Cullen machte die Zeitung auf den Irrtum aufmerksam und schrieb dazu: «Diesmal zahle ich die zehn Millionen noch nach. Aber passen Sie, bitte, auf, daß Ihnen nicht noch einmal ein solcher Fehler un-

terläuft, sonst kann ich in diesem Jahr nicht in die Ferien gehen.»

Ein Radiosender in Chicago bringt die Erzählungen des Alten Testaments als Hörspielfolge. Die erste Sendung handelte natürlich von Adam und Eva und schloß mit folgender Vorankündigung: «Wird Kain seinen Bruder Abel erschlagen oder nicht? Morgen um 19 Uhr werden Sie es erfahren!»

In Kalamazoo (Michigan) fiel an einem Haus bei den ersten warmen Frühlingssonnenstrahlen ein Schild auf: «Ausverkauf der Bestände vom

Januar.» Die Kauflustigen stellten fest, daß ein Achtjähriger aus einem Versteck im Kühlschrank seiner Mutter im Winter eingelagerte Schneebälle hervorholte und sie zu zehn Cents pro Stück anbot. Das Lager war in kürzester Frist ausverkauft.

Angestellte werden in Amerika oft von einem Tag auf den anderen entlassen. Doch es geschieht nicht immer in brüsker Form. Ein heute sehr erfolgreicher Geschäftsmann aus Los Angeles erzählte, wie er aus seinem ersten Posten hinausflog. Gegen Wochenende sagte der Chef zu ihm: «Mein Junge, ich weiß nicht, wie wir ohne dich fertig werden können, aber von Montag ab wollen wir es versuchen.»

Eine Episode, in einem Times Square-Kino beobachtet: Ein junger Mann stand höflich auf, um eine junge Dame vorbeizulassen, die hinauswollte. Sie trat ihm auf den Fuß und sagte kein Wort der Entschuldigung. Dann verschwand sie ins Vestibul. Einige Minuten später kam sie mit einer Popcorn-Tüte in der Hand zurück. «Sind Sie es», fragte sie, «dem ich vorhin auf den Fuß getreten bin?» – «Jawohl!» – Worauf die Miss mit einem Seufzer der Erleichterung sagte: «Fein, jetzt weiß ich, daß ich in der richtigen Sitzreihe bin!»

### Darüber lacht man in England

Touristen, vor allem Amerikaner, die zum erstenmal die englische Hauptstadt besuchen, sind in der letzten Zeit häufig auf einen neuartigen Trick hereingefallen. In Hotels, Restaurants oder bei Besichtigung der Londoner Sehenswürdigkeiten stellt sich ihnen ein typischer englischer Gentleman vor, in dunklem Anzug, mit Melone und Regenschirm, und verspricht ihnen eine Einladung bei Hofe. Seine erfolgreichsten Angebote sind «Mittagessen an der Tafel der Königin»,

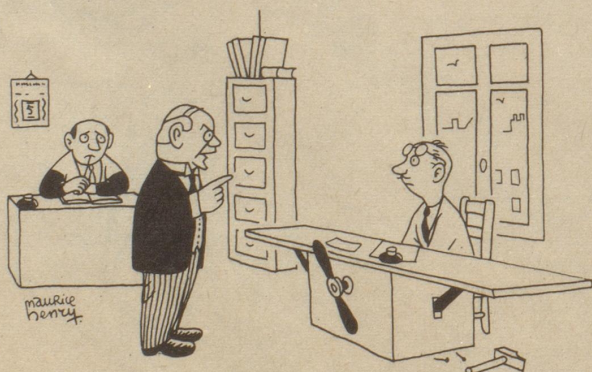
«Fünfuhrtee mit Prinzessin Margaret», doch auch die entsprechend teuren Eintrittskarten für einen «Rundgang durch den Buckingham-Palast unter Führung der Königin-Mutter» finden reißenden Absatz.

Ein peinliches Erlebnis hatte der Filmstar James Mason, als er nach dem Besuch eines exklusiven Londoner Clubs seine Garderobe zurückbekam. «Das ist nicht mein Schirm», erklärte er dem alten Diener, der ihm würdevoll entgegnete: «Ich zweifle nicht an Ihren Worten, Sir. Aber Sie sind auf alle Fälle mit ihm gekommen.»

Während der Kältewelle des letzten Winters löste ein Londoner Angestellter bei Chef und Kollegen ungläubiges Gelächter aus, als er sein verspätetes Eintreffen zur Arbeit damit entschuldigte, daß er habe warten müssen, bis seine Zähne aufgetaut waren. Diese Entschuldigung war nicht nur originell, sie entsprach zufällig auch der Wahrheit. Als er nach einer sehr kalten Nacht ins Badezimmer gekommen war, hatte er sein falsches Gebiß in einem kompakten Eisblock im Wasserglas eingefroren gefunden.

Ein Franzose fragte einmal einen Engländer, wie es komme, daß die Briten zur See stets siegreich gewesen wären. «Das ist ganz einfach», erwiderte der Engländer, «wir beten!» – «Das tun Ihre Gegner doch auch», wandte der Franzose ein. – Lakonisch erklärte darauf der Brite: «Ja, aber wir beten englisch!»

Ein Polizeihund machte mehrere Diebe dingfest, die eine Londoner Fabrik bestehlen wollten. Die Belegschaft sandte dem klugen Hund ein Wurstpaket. Die Polizei lehnte jedoch die Annahme im Namen des Hundes mit der Begründung ab: «Polizeihunde sind genau so wie Polizisten Beamte und dürfen keine Sondervergünstigungen annehmen.



«Ich habe Ihnen schon wiederholt verboten, sich während der Bürozeit mit Fliegerei zu beschäftigen ...!»

?

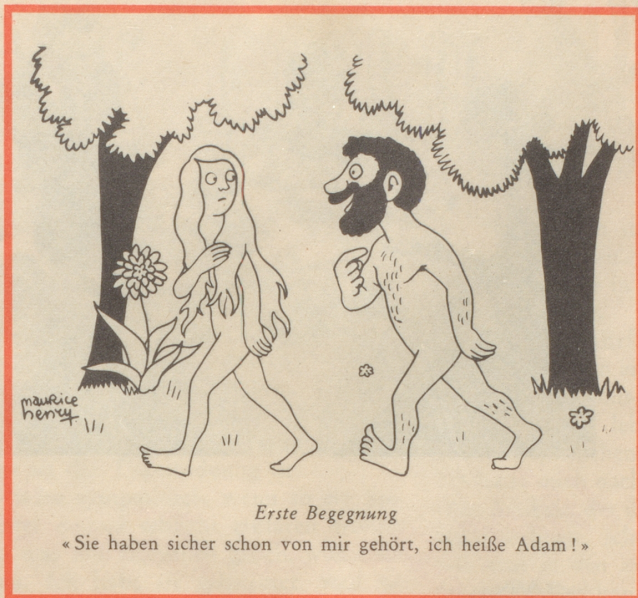
Wer hat zum Steuerbogenformular  
Den Text erfunden?  
Ob der in jenen Stunden,  
Da er dies Wunderwirl gebar,  
Wohl ganz ... oder total ... war?

Du liest den Text. Du sinnst. Du spinnst.  
Du grinst – «Welch Rind's» – Und du beginnst  
Wieder und wieder. – Eisigkalt  
Kommt die Vision dir «Heilanstalt».

Für ihn? Für Dich? – Dein Witz erblaßt.  
Der Mann, der jenen Text verfaßt,  
Was mag er dünkeln oder wähen?  
Ahnt er denn nichts von Zeitverlust und Tränen?

Wir kommen nicht auf seine Spur.  
Und er muß wohl so sein und bleiben.  
Auf seinen Grabstein sollte man nur  
Den Text von Steuerbogen schreiben.

Joachim Ringelnatz



## Die Tiere – unsere Lieblinge

Ein amerikanisches Pflegeheim für Hunde fordert die Besitzer der Tiere auf, regelmäßig aus dem Urlaub an ihre Lieblinge zu schreiben. Die eingehende Post wird den Hunden sofort vorgelesen.

★

Kanarienvogelkäfige mit heizbaren Sitzstangen sind der letzte Schrei in den USA. Auf Wunsch wird in den Käfigen auch ein Mikrophon eingebaut, das den Vogelsang über Lautsprecher in andere Zimmer überträgt.

★

Die Londoner Gangster sind einflussreich. Kürzlich entführten sie «Butch», den rassereinen Boxer der Nachtlokalbesitzerin Cissie Roberts in Soho und verlangten für seine

Freilassung ein hohes Lösegeld. Es war dies das erste Mal, daß ein Hund gekidnapped wurde.

★

Privatdetektiv John Walsh genießt großes Ansehen in der Londoner Unterwelt. Als Walsh kürzlich nach einer Erkrankung aus dem Spital nach Hause kam, war inzwischen bei ihm eingebrochen worden. Man hatte jedoch nichts aus der Wohnung entfernt, sondern ihm Blumen, Früchte und ein Brathuhn zum Empfang auf den Tisch gestellt. Leider war bei dieser Prozedur Walshs Spaniel an den Einbrechern vorbei ins Freie gelaufen. Die Spitzbuben suchten den Hund in der Umgebung, fanden ihn in der Nähe und brachten ihn in die Wohnung zurück. Es war ein kleiner Schönheitsfehler dabei – sie hatten einen fremden Spaniel erwischt.



## Was die Presse preßte ...

«Der Chor der Mädchenschule hatte sich so postiert, daß er dem Herrn Landeshauptmann gleich nach seinem Erscheinen in die Augen sprang.» (Festbericht in einer Linzer Tageszeitung vom 28. Januar 1956.)

★

«Steirische Winteräpfel, jetzt so frisch wie im Sommer, zu tiefgekühlten Preisen.» (Aufschrift an einem Stand auf dem Wiener Naschmarkt am 13. Februar 1956.)

★

«Wegen Unlust zur Arbeit heute geschlossen!» Wiederholt erscheinende Aufschrift an der Werkstatttür eines alten Flickschusters in der Rauhensteinstraße in Wien.

★

Ortsamt Cuxhaven sandte einem seiner Bürger diese Vorladungskarte: «Da Sie unaufgefordert die erste Aufforderung nicht befolgt haben, werden Sie hiermit aufgefordert, der Aufforderung nun-

mehr nochmals ohne Aufforderung Folge zu leisten.»

★

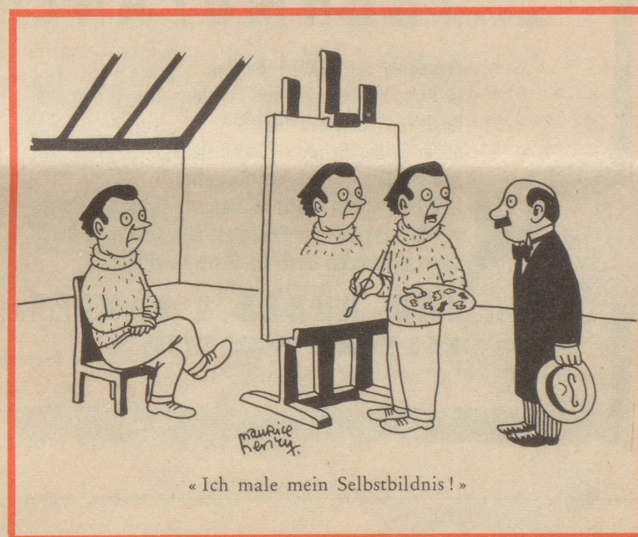
«Bestialische Ermordungen, wüste Schlägereien, männertötende Vamps in Reinkultur – ein Film, der Ihnen alles bringt, was Sie von einem guten Film erwarten.» (Werbeplakat für den Film «Die seidene Schlinge» in einem Lübecker Kino.)

★

«Falls es einer Gemeinde schwerfällt, einen brauchbaren Ziegenbock für die kommende Deckzeit im Frühjahr zu erhalten, ersucht der Landrat um rechtzeitige Nachricht, damit er eventuell mit dem Kreistierarzt helfend eingreifen kann.» (Bekanntmachung des Landrates für Ulm und Umgebung im «Ulmer Anzeiger» am 6. Februar 1956.)

★

In der Februarnummer des Fachblattes «Der Journalist» empfahl sich ein stellungsuchender Redakteur durch den Hinweis, er verfüge «über langjährige Erfahrungen im Umgang mit Behörden und anderen die Presse scheuenden Stellen.»



## Unfreiwilliger Humor in östlichen Gazetten

In der «Rude Pravo» berichtet ein polnischer Matrose von der Besatzung des Schiffes «Soldek» seine jüngst in Flensburg gewonnenen Eindrücke wie folgt: «Kerzengerade und voll Uebermut steht der Adenauer-Polizist an der Kreuzung Große Straße. Mit der wohlbekannten Bewegung seines Gummiknüttels jagt er die Fußgänger von der einen Straßenseite zur anderen.»

★

In der Tschechoslowakei werden jetzt russische Armbanduhren in großen Mengen angeboten. In den Inseraten werden sie folgendermaßen beschrieben: «Unverwüst-

lich wie ein alter Traktor, präzise wie eine Sternwarte, treu wie ein echter Bolschewik – das ist das neueste Erzeugnis des klassischen Uhrenlandes, der Sowjetunion!»

★

Die tschechoslowakische Armeezeitung «Obrana Lidu» forderte eine intensivere Schulung in den Heeresküchen. «Wenn unsere Armeeköche ein höheres ideologisches Niveau erreichen, dürfen wir erwarten, daß sie besser kochen.»

★

Für die Leipziger Frühjahrsmesse wurden durch ein Inserat in allen Tageszeitungen «Mannequins» gesucht. Neben den üblichen Fähigkeiten wurde von den Bewerberinnen «Stegwirkung und Staatsbewußtsein» verlangt. TR